

**Erkenntnis**  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kofert für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 fr., ein Monat 85 fr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. 6. 23.  
Im Ausland:  
halbjährig 8 fl. 50 fr.  
vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
Verleger und Verantwortlicher:  
Th. Steinhauser's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inferat**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann.-  
Exp., Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnanzseite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. 23., ercl. der  
Stempelgebühr à 30 fr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broom bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 2. Sermannstadt, Mittwoch am 2. Januar 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. Januar.

Ungeachtet der Dementis, welche die Nachricht von der Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Deutschland erfährt, erhält die „N. fr. Pr.“ die Mitteilung, daß der Handelsvertrag mit Deutschland keineswegs als aufgehoben zu betrachten sei. Ein gewöhnlich gut informierter Correspondent schreibt darüber: „Nicht umsonst wurde bei verschiedenen Anlässen offiziell betont, daß durch den autonomen Tarif dem Abschluß von Handelsverträgen nicht präjudicirt werde. Man ließ sich dieses Hinterforschens offen, und es unterliegt, trotz aller Ablehnungen, keinem Zweifel, daß die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden. Wenn man dennoch den bezüglichen Meldungen in Wien und in Berlin Dementis entgegensetzt, so hat dies einen doppelten Grund. Man will in Wien die Schützöliner nicht von neuem aufscheuchen und nicht eine neue Agitation hervorgerufen, man will erst den autonomen Tarif unter Dach und Fach bringen, und glaubt dann ungeörtert mit Deutschland über all das verhandeln zu können, wodurch der Tarif wieder Majorität gemacht werden könnte. Deutscherseits ist man aber veranlaßt, das Bevorzugen der Wiederaufnahme der Verhandlungen, wenigstens was einen bestimmten Zeitpunkt anbelangt, zu dementiren, weil man die Verhandlungen nicht früher aufnehmen wird und kann, als nicht die ministeriellen Personenfragen gelöst sind.“

Der „Bien public“ behauptet, daß auch der seiner bonapartistischen Gesinnungen wegen bekannte General Douai wenige Tage vor dem 13. December mehrere Generale zu sich berufen und mit ihnen die Eventualität eines Staatsstreiches besprochen, auch an seine Untergebenen gewisse verdächtige Depeschen abgeschickt hätte. Die „France“ endlich ist in der Lage zu versichern, daß zwei Tage vor der Bildung des Ministeriums Dufaire unter die Truppen von Versailles und andere Paris benachbarte Garnisonen das Lagerzeug, Proviant auf zwei Tage und eine bedeutende Anzahl von Patronen vertheilt worden wären, ferner daß viele Officiere beim Empfang dieser Ordres schon ihre Entlassungsgesuche niedergelegt hätten.

Was aber den General Bressolles betrifft, so gibt das Journal „des Debats“ über die Ursache seiner Jurisdiktionsstellung an, dieselbe sei auf Grund der amtlichen Berichte erfolgt, weil der General die Tragweite der ihm zugegangenen Befehle übertrieben und auf diese Weise den Charakter der Befehle, welche er beauftragt war, weiterzugeben, entstellte habe. Die den militärischen Behörden zugegangenen Instruktionen betrafen die sofortige Ausführung von Sicherheitsmaßregeln, wie solche in dem Garnisonsdienste regelmäßig und ständig vorgehoben zu werden pflegen. Der General Bressolles bestreitet seinerseits die ihm zugeschriebene Rolle und behauptet, die Befehle, als er sie erhalten habe, ohne Commentar ausgeführt zu haben. Mit einem Worte: Man hatte sich mit Staatsrecht-Juristen getraut. Dann sollte der Muth, die erlassenen Befehle wirklich ausführen zu lassen und nun wird rundweg Alles abgelehnet, während ein paar untergeordnete Subjecte die Suppe ausessen müssen, die ihnen die nutzlosen Staatsstreicher eingebracht.

In den kirchlichen Blättern dauert das beliebte Verleumdungsrücheln über die Gesundheit des Papstes fort. Während sie auf der einen Seite behaupten, daß sich Pius IX. einer guten Gesundheit erfreue, können sie auf der andern doch nicht enthalten, gewisse fromme Andeutungen einzurücken, in welchen die Gläubigen aufgefordert werden, sich an den öffentlichen Gebeten zu betheiligen, welche bald in dieser, bald in jener Woche veranstaltet werden — um von dem Himmel die Genußung des heiligen Lichts zu erbitten, der, da fortwährend und seit dieser Tage eine

niedrigere Temperatur eintrat, besonders strenge das Bett zu hüten gezwungen ist und dasselbe kaum auf einige Zeit mit dem Lehstuhle verlassen kann. Eben dieser wenig erfreuliche Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit ist es auch, welcher die Schuld daran trägt, daß bisher der Tag für die nächste Ende des laufenden Monats im Vatican abzuhaltenen Consistorium oder vielmehr, da es sich auch um die Vollziehung der Ceremonie der Putaufhebung an den Cardinalen Manning, Deschamps und Regnier und der zwei neuerlich mit dem heiligen Purpur zu bekleidenden Prälaten handelt, nicht entgültig festgesetzt werden konnte. Eben wegen der fortdauernden Krankheit des Papstes ist es auch noch unbestimmt, welche Ceremonien und Ernennungen Pius IX. in diesem Consistorium vornehmen und welche Verfügungen er treffen wird. Alles hängt davon ab, ob sich sein Befinden bis dahin derart bessert, daß es, außer der bisher allein festgesetzten Kreierung zweier Cardinalen und der Ernennung einiger Bischöfe, eine längere Amtshandlung gestattet. Sogar rücksichtlich der in dieser Angelegenheit vom heiligen Vater zu verlesenden Allocution an die Cardinale ist man zur Stunde noch nicht sicher, welche Gegenstände dieselbe behandeln wird. Ein weiterer Beleg dafür, daß es mit den Kräften des Papstes immer mehr bergab geht, ist der Umstand, daß er seinem Generalvikar, dem Cardinal Monaco Li Balletra, die Abfertigung einer großen Anzahl kirchlicher Geschäfte übertragen hat. Neben dem Vette Pius IX. sitzend, hört Monaco die Berichte der Secretäre der verschiedenen Congregationen an und beauftragt dann bei Sr. Heiligkeit die Entscheidung, die stets in dem von ihm vorgeschlagenen Sinne erfolgt, so daß er, wenn auch nicht dem Namen, so doch der That nach päpstliche Gewalt ausübt.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ deutet die Motive an, welche England zur Uebernahme der Mediation bestimmten. England hat den Frieden im Auge, wenn er möglich; andererseits würde der Mißerfolg der Mediation die öffentliche Meinung Englands einmüthig für den Krieg stimmen. Das Telegramm constatirt, daß der englische Hof und das englische Volk bereits in dem Gedanken einig seien, daß von nun an eine kräftige Action notwendig sei, um die offen drohenden englischen Interessen zu schützen.

Die Königin Victoria habe sich in einem Schreiben an Carl of Beaconsfield sehr bündig über diesen Punkt ausgesprochen und betont, daß ein vollkommenes Einverständnis aller Minister über eine so ernste Frage nöthig sei.

Das englische Cabinet werde Subsidien verlangen; werbes dieselben verweigert, so würde es das Parlament auflösen, damit die Wähler selbst über die Frage ihr Urtheil abgeben. Eine beträchtliche, in Indien bereitstehende Armeelöhne im April nach Europa transportirt werden. Die Hofkammer der Königin zur Eröffnung des Parlaments werde erklären, England könne kein Arrangement im Oriente ohne seine Mitwirkung zulassen, besonders wenn dasselbe die Verträge modifizirt, bei welchen es contrahirender Theil war.

Von vertrauenswürdigem Seite erhält die „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel den Wortlaut der Proclamation des Sultans an die Serben, mit welcher es beabsichtigt war, die Absetzung des Fürsten Milan auszusprechen. Die Proclamation lautet:

„Serben! Ihr habt im Frieden glücklich und zufrieden unter der Suzeränität des Sultans gelebt. Ein erstemal würdet ihr von den verderbten Männern, welche euch regieren, in den Kampf gegen den jugeränen Hof mitgerissen, und ihr könnt die Uebel nicht vergessen, welche für euch daraus entstanden sind. Ihr erinnert euch auch, daß nach Besiegung der Rebellion der Sultan hochherzig eingewilligt hat, die Beziehungen zwischen Serbien und der Hohen Pforte in derselben

Weise wie vor dem Kriege wieder herzustellen, ohne auch nur die Entfernung der Verurtheilten zu verlangen, welche euch irrezuleitet haben. Dieselben Männer, unempfindlich für jede Neigung der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit, haben an nichts Anderes gedacht, als von dem grausamen Kriege Nutzen zu ziehen, den Rußland gegen die Türkei führt, um euch von neuem zur Rebellion zu verleiten; sie haben hierzu nur einen günstigen Augenblick gesucht. Diese neue Aggression wird aber gleichfalls von Gott gestraft werden. Der Sultan weiß, auf wen die Verantwortlichkeit für die euch bedrohenden Uebel zurückzufallen muß. Fürst Milan Obrenovich, dieses Frevels schuldig, hat durch Erklärung des Krieges seine Absetzung selbst bewerkstelligt, und der Sultan gibt auch dies bekannt.

Serben! Trennet eure Sache von der Sache dieses frevelhaften Mannes! Vereint eure Bemühungen mit jenen der kaiserlichen Regierung zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung! Fragt euch, ob dieser Fürst und seine treulosen Räte eures Vertrauens noch würdig seien, und zögert nicht, eure Sache von der ihrigen zu trennen!“

Bis jetzt hat keine Nachricht aus Konstantinopel die Bestätigung gebracht, daß diese vorbereitete Proclamation ihrer Bestimmung zugeführt worden sei.

## Der Krieg.

Nach einem Telegramm aus S e i t o b a vom 28. December erreicht die zwischen Karamanli und Sofia concentrirte, unter dem Befehle des Ferik Nedib Pascha stehende türkische Streitmacht die Stärke von 28,000 Mann.

Dieses türkische Corps wird den ersten Anprall jener russischen Streitkräfte auszuhalten haben, die unter dem Oberbefehl des Generals Gurko die südwestlich über Sofia nach Adrianopel führende Straße zu forciren und den Balkan zu umgeben bestimmt ist. Die beträchtlichen Verstärkungen, die zu dieser Heeresabtheilung nach dem Falle von Plewna dirigirt wurden, und nach deren Eintreffen General Gurko über mindestens 55,000 bis 60,000 Mann verfügen wird, sind den neuesten Nachrichten zufolge bereits in Orhanie eingetroffen. Aber auch jene russischen Abtheilungen, welche die Vereinigung mit den Serben bewerkstelligen und von welchen die 4. russische Cavallerie-Division unter General-Major Arnoldy am weitesten gegen Westen vorgebrungen, dürfen nunmehr die Direction zu dem Corps des General Gurko erhalten, der dann mit einer formidablen Uebermacht Nedib Pascha entgegenzutreten wird. Da der schwierigste Theil des Vormarsches theils über die Staraplanina, theils über den Hämus oder kleinen Balkan von diesen Heertheilen bereits bewältigt wurde, so wird der Zusammenstoß bei Sofia nicht lange auf sich warten lassen. Daß die Serben auch nur theilweise zur weiteren Action herangezogen werden sollten, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Das unter Tolstoen's Führung neugebildete, zur Belagerung von Rustschuk bestimmte russische Armeecorps, das sich noch in der Aufstellung am Kom befindet, zieht bereits massenhaftes Belagerungs-Material, theils aus den Verschanzungen von Plewna, theils über die Donau an sich. Nach Tolstoen's eigener Aeußerung wird der Fall dieser Festung viel Zeit und eine regelmäßige Belagerung bedingen.

Von Novi-Bazar werden Streifungen der türkischen Irregulären gegen Serbien signalisirt. Es sind dies die ersten Regungen der Streitkräfte, die im Kosovover Majet organisiert werden. Die Irregulären und Muschessiz, welche kaum in dem Soldatenrock gesteckt worden sind, sollen durch Plünderungen die ersten Erfolge des Krieges gewinnen. Bei der

## Fenilleton.

### Der Postträger von Trient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheide. (Fortsetzung.)

Aber Marcellus hielt sich nicht lange bei diesen andächtigen Betrachtungen auf, da die Sorgen der Gegenwart auf's Neue sein Gemüth besüßelten.

Da sah er einen jungen Menschen in Jägertracht auf sich zuschreiten, der eine gar trübliche Miene zeigte.

Unter dem Lodenrock des Gesellen guckte ein Waidmesser hervor und die Lederlätze, welche an einem Lederriemen von seiner Schulter hing, war schwer bepackt.

„Gelobt sei der Herr!“ sprach der Burische, gesenkten Hauptes vor dem Kapuziner stehend.

„Ja alle Ewigkeit, Amen!“ vollendete Marcellus den frommen Gruß. „Wohin des Weges, junger Freund?“

„Fort — hinaus in die Fremde,“ antwortete der Jägermann trüblich. „Ins Schweizerische hinüber, oder noch weiter, wenn es Gott gefällt!“

„Kommt Dir jetzt schon das Heimweh an, mein Sohn, so thätest Du besser, in der Heimat zu bleiben, denn großer Muth ist neben Gottvertrauen der kräftigste Bundesgenosse in den Kämpfen mit dem Schicksale!“

„Ach, den Muth besäße ich,“ seufzte der Burische, „und auch das Gottvertrauen, und die Begegnung mit Euch ist mir ein Fingerzeig, daß der Allmächtige meine Reue gnädig aufnimmt.“

„Reue? — Ist Dein Gewissen mit einer schweren Sünde be-  
lastet?“

„Ja, Ihr sollt der Vermittler sein, sagte der Andere ausweichend, zwischen meinem zerknirschten Gemüthe und dem Herrn der Heerschaaren, zwischen mir und Denjenigen, welchen ich Schaden zugefügt.“

Ein mildes Lächeln verklärte die Züge des Greises, als der Wanderer auf dem Rasenboden in die Knie sank, und die Hände faltend, jenes Gebet sprach, welches der katholische Ritus seinen Beichtkindern vorschreibt.

Der Kapuziner schlug ein Kreuz und auf grüner Matte, im Hintergrunde die herzustehende Au, im Angesichte des herrlichen Panoramas von Trient, hörte er auf das Bekenntniß des Jägermannes.

Ein begangenes Unrecht lastet mit Centnerschwere auf meinem Gewissen, sprach der reumüthige Sünder, und ich will es gut machen, bevor ich noch den Grenzmarken dieser Stadt den Rücken kehre.

Lange Zeit hindurch befand ich mich als Jägerjunge im Dienste des reichen Kaufmanns Fabrici, dessen Forste sich meilenweit im Trientino hinzogen.

Der Name des Patriziers übte auf den Diener Gottes eine mächtige Wirkung aus und wieder glaubte er einen Fingerzeig der Vorsehung zu erkennen, der ihn zur Erreichung seiner Zwecke dienlich ist.

Der Kaufherr Fabrici, dessen Tochter Giulietta heißt, war Dein Broddgeber?“ fragte er mit Eifer.

„Derjelbe, Euer Schwärmer,“ lautete die Antwort, „und eben an der herzensguten Signorina habe ich geschickt.“

„Deshalb mußte ich aus dem Forsthaufe auf dem Tasso di San Rocco nach dem Palaste auf der Piazza Grande verschiedenes Wildpret tragen und bei einer solchen Gelegenheit erblickte ich durch die offenkundige Thüre eines prächtigen Gemaches, worin sich Niemand befand, auf einem Tischchen ein funkelnendes Auzugschneide.“

„Kein menschliches Auge hatte mich gesehen, aber der Dschahl aus dem des Allwissenden und Allgegenwärtigen brennt noch in diesem Augenblicke wie verzehrendes Feuer in meiner Seele.“

„Später hörte ich von einem Domejiten, daß der Tochter des

Hauses ein goldenes mit edlen Steinen besetztes Armband auf unerklärliche Weise abhanden gekommen sei.“

Der Erzähler hielt inne und der Mönch, in der Meinung, daß seine Geschichte zu Ende sei, sagte mit frommem Eifer:

„Deinen lobenswerthen Voratz, das unrecht erworbene Gut zurückzustellen, mußt Du ausführen.“

„Ach, das könnte meinem Leibe Schaden bringen, wie die Unthat früher meine Seele gefoltert hat. — Wolltet Ihr mir nicht die Gefälligkeit erweisen, den Schmuck seiner Eigenthümerin zurückzustellen? — Nur so kann ich der Strafe des irdischen Richters entgehen!“

„Von Herzen gerne!“ rief Vater Marcellus freudig erregt, denn es fiel ihm bei, daß der Schmuckgegenstand in seiner Hand ihm den Weg zu Giulietta Fabrici frei machen wird. — Ja ich will mich dieser Sendung unterziehen, obzwar es in der Schrift heißt: Es ist besser, daß Du am Leibe Schaden nimmst, als daß Deine Seele verloren gehe. — Gib mir das Armband.“

„Ich machte es einem Mädchen zum Geschenke, dem ich Liebe und Treue geschworen, sagte der junge Waidmann, aber nicht um alle Schätze der Welt hätte ich den Muth, persönlich meiner Carlotta den Schmuckgegenstand abzugeben. Ich habe schon daran gedacht, durch eine Mittelsperson von Carlotta mein Geschenk zurückzubekommen und um meine Sühne vollständig zu machen, bekenne ich auch in einem Brieflein, daß das Armband durch eine böse Handlung in meinen Besitz gekommen ist. — Geht mit diesem Schreiben zu Carlotta, ehrwürdiger Herr, und das brave Mädchen wird Euch die Herausgabe des Schmuckes nicht verweigern.“

Die Sprache des jungen Menschen klang so demüthsvoll und flehend, daß Vater Marcellus ohne Bedenken sagte:

„Ich will es thun; nenne mir den Wohnort Deiner Geliebten.“

Der eheliche Burische hatte ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche gezogen, welches als Aufschriß den Namen: Carlotta trug, und mit der Hand auf die gewaltige Felsmasse zur Rechten zeigend, welche sich in geringer Entfernung hinter einem isolirten, bewaldeten Hügel erhob, sagte er: „Jenes Felsengebirge hinter dem Tasso di San Rocco heißt die

Anstelligkeit und dem Eifer der Türken dürfte es nicht lange währen, bis diese Macht die gehörige Rolle spielen wird. Von Alt-Serbien aus sind nämlich sehr einschneidende Unternehmungen gegen die rechte Flanke der auf der Straße nach Sophia bis Pirov vergebundenen Serben auszuführen. Vielleicht wird im geeigneten Moment selbst das türkische Corps aus Bosnien zurückgezogen werden, um den weit vorgeschobenen Posten der Serben eine unangenehme Ueberraschung zu bereiten.

Der Unglücksvogel Wuktar Pascha ist endlich seines Postens enthoben worden. Das Verhängniß, welches er durch die ungläublich leichtsinnige Aufstellung seiner Armee bei Karis heraufbeschworen, kann leider durch seine Entlassung nicht mehr verhehelt werden. Er hinterläßt Land und Leute in dem deplorabelsten Zustande, während seine einst stolze Armee durch Ueberrumpelungen decimirt, kaum dem Namen nach mehr existirt. Zu seinem Nachfolger, nämlich zum Commandanten der gegenwärtig in Erzerum befindlichen türkisch-armenischen Armee ist Zsmail Haffi Pascha, früherer Commandant von Bajazid, berufen worden. Zsmail Haffi ist kurde und seine Ernennung hauptsächlich aus diesem Grunde erfolgt, da die turdischen Stämme für diesen Fall versprochen haben sollen, den Russen von Süden aus in die linke Flanke zu fallen.

Eine offizielle Depesche aus Konstantinopel meldet; Donnerstag fand ein neuer Kampf mit den Serben bei Scharfoi statt.

Bei Pirov erbeuteten die Serben 25 Kanonen, 1000 Gewehre, viel Munition, Zelte und anderes Kriegsmaterial und machten über 50 Gefangene.

Der Czarewitsch kehrt nach Petersburg zurück. Der größte Theil der bisher von ihm befehligten Komarmee tritt unter das Commando Totleben's; der andere Theil dieser Armee geht zur Verstärkung der Schipapaz-Position ab. Die neuen Aufstellungen haben noch nicht begonnen, weil in Folge des rauhen Klimas größere Märsche unmöglich sind. Es verlautet, daß der Czarewitsch nach seiner Rückkehr das Commando des Gardecorps übernehmen werde.

Die Türken griffen am 28. d. die Serben bei Zwornit an; ihre Offensive war bisher erfolglos. Die Serben unterbrachen das Bombardement von Niß. — Die Clupschina soll mit Zuziehung von Vertretern aus Türkisch-Serbien in Krujewag zusammentreten.

Die Wegnahme des türkischen Packetbootes auf der Fahrt von Trapezunt nach Konstantinopel durch einen russischen Dampfer wird bestätigt. — Leizi Pascha wurde zum Generalitätschef des neuen Commandanten Zsmail Haffi Pascha in Asien ernannt. — Nach den letzten Nachrichten aus Sopyia zieht sich die ganze Bevölkerung aus der Stadt zurück, aber die türkischen Truppen verbleiben.

**Inland.**

Zogarasch, 30. December. (Orig.-Corr.) Die Vertrauensmänner und Brüllothen unseres Comitats, die hohe Wichtigkeit des Programmes in's Augenmerk fassend, versammelten sich gestern und vorgestern recht zahlreich im Centralamtsgebäude, um die schon früher anberaumte Restauration des Beamtenkörpers vorzunehmen. Vorgestern um 10 Uhr Vormittags eröffnete Obergespan v. Szentivanyi mit einer Ansprache die Sitzung und die donnernden „Ehens“ und „se traesca“, die hierauf folgten, waren schon ein freudiges Omen für die Eintracht und der richtigen Auffassung der kommenden ernsten Sachen. Der Candidations-Ausschuß bestand aus dem griechisch-katholischen Vicar A. v. Mieu, Advocaten Hilarius Dulea und Johann Puscaru, gewählt, und Güterdirector Jakob v. Lazar, Privatier J. v. Lizony und dem ex-ref. Pfarrer Karl Banecz, ernannte Mitglieder. Da dieser Act den ersten Vormittag in Anspruch nahm, lud der Obergespan die Versammlung auf 4 Uhr Nachmittags zur Fortsetzung ein.

Mit Schlag 5 Uhr Nachmittags eröfnete der Candidations-Ausschuß im Sitzungssaale und mit einer enormen Spannung wurde auf den Präses gewartet, der endlich erschienen, das Resultat der Vorberatung mittheilte, und nahm wir in Anbetracht, daß in einer kurzen halben Stunde der ganze Wahlact bis auf die vier Stuhlrichter vollzogen war, so ist es ein gewiß erfreuliches Lebenszeichen unserer Comitats-Vertretung, welche in jenen Stunden, die Einigkeit am meisten erheischen, Billigkeit und Gemeingeist walten läßt. Zum Vicegespan wurde der thätige Obernotär Daniel v. Gramoiu, zum Obernotär Moriz v. Rapocsan, zum Waisenstuhl-Präses unser hochverdiente Vicegespan Johann v. Cobrudragujianulu (der wegen Nichtkenntniß der Staatsprache auf seinen früheren Posten gänzlich resignirt), zum Amtsfiscal Advocat J. Benedit, zum ersten Vicenotär Johann Urtu, zum zweiten Vicenotär Constantin Esimponariu, zum ersten Waisenstuhlbesitzer Johann Florea, zum zweiten Waisenstuhlbesitzer Thomas Ritter v. Gal, zum Comitats-Oberrechnungsrevisor E. Pandria, zum Cassier Nikolaus Cipu, zum Controleur R. Negrea, zum Waisenstuhl-Notär Johann Cipu, zum Comitats-Oberarzt Dr. Ludwig Brugl, zum Comitats-Unterarzt für den Förgburger und Sarfanger Stuhl Dr. Nikolaus Cinte, zum Unterarzt für den Fögarascher und Unter-Appascher Stuhl Dr. Eugen Daniel und zum Comitats-Defester Richard Chardit, alle mit Acclamation und ohne die geringste Debatte in einer halben Stunde gewählt. Da die Wahl der Stuhlrichter im Sinne des Gesetzes von 20 Mitgliedern nominell verlangt wurde, ordnete Seine Hochwohlgeboren der Herr Obergespan die Wahl auf den nächstkommenden Vormittag an,

und zwar von 8-12 Uhr; unter den größten Jubels-Außerungen der Mitglieder zog sich dann derselbe in seine Wohnung zurück. Gestern um 11 1/2 Uhr Vormittags enuncierte der Obergespan als gewählt die Stuhlrichter: für den Förgburger Stuhl wurde Georg v. Boer wiedergewählt, ebenso für den Fögarascher Stuhl Emerich v. Herseyeny, für den Sarfanger Stuhl Nikolaus v. Popp-Grideanu und endlich für den Unter-Appascher Stuhl der gewesene Stuhlrichter des Sarfanger Stuhles Bucur Negrilla.

Sowie bei der Wahl die größte Ruhe und Einigkeit herrschte, können wir getrost hoffen, daß auch nach den aufgeregten Tagen die Zufriedenheit mit dem Wahlergebnisse die Bevölkerung erfüllt. Hoch die wackeren Vertreter! Hoch die neugewählten Beamten unseres Comitats!

Budapest, 29. December. (Orig.-Corr.) Ich weiß nicht ob der Telegraph sich beilen wird, dem Wahrspruch (?) der Geschworenen im Preßproceß Verhovay's sofort mögliche Verbreitung zu verschaffen. Wie die öffentliche Meinung die mit ärgerlichen Neben Umständen verbundene Freisprechung Verhovay's, der selbst gestand den Artikel über den Kaschauer Toast geschrieben zu haben, beurtheilt wird und was für Folgen sie zu dieser Illustration der Meise unseres constitutionell regierten Volkes machen wird, wird schon aus dem mit diesen Zeilen gleichzeitig abgehenden Morgenblättern ersichtlich sein, so schwer es auch ist, einer Garantie der Volkstheorie gegenüber, wie sie nun einmal in Geschworenengerichten nicht nur gesucht, sondern auch gefunden werden soll, die rechten Worte zu treffen.

Der Hermannstädter Fall, in welchem es zudem an juristischen Entschuldigungsgründen nicht fehlt, ist von diesem aller Milderungsgründe baren hauptsächlichsten Fall, der auch seine Vorgänger z. B. im Preßproceß contra Babesch in tiefsten Schatten stellt, weit überboten.

Wie es heißt, war in einer Caserne das Militär consignirt. Bieleicht wollte man die Exactualität einer über das Verdict erlauteten und haranguirten Volksversammlung nicht ganz außer Rechnung lassen. Nun, die Geschworenen haben dafür gesorgt, daß sich der Mob nicht ereifere. Oder haben sie an eine Anstammung in anderem Geiste gedacht?

Jedenfalls ist der Volkstheorie und ihren Garantien selbst dann ein schlechter Dienst erwiesen, wenn die Repression ebenso wenig den Beschränkungen entsprechen sollte, wie jene gegen die in Folge des unbeschränkten Volksversammlungsrechtes vorkommenden Excesse maßvoller sein wird, als vorausgesetzt wurde.

Budapest, 30. December. Hiesige und Wiener Blätter wollen wissen, in jenem Ministerrathe, welcher eine Beschränkung des Versammlungsrechtes verfügte, sei auch die Wiedereinführung des Zeitungsstempels beschlossen worden. Von kompetentester Seite ist „P. A.“ in der Lage zu erklären, daß von einer Wiedereinführung des Zeitungsstempels, sei es bei der obendesignierten oder bei irgend einer anderen Gelegenheit, im Schoße der Regierung niemals auch nur die Rede gewesen ist.

Agram, 30. December. Folnegovics interpellirt im Landtag, ob der Banus betreffs des ablaufenden ungarisch-croatischen Ausgleichs Anstalten getroffen. — Hierauf wurde die Indemnitäts-Vorlage beraten; nach Fürsprache des Referenten Korkvics und des Banus Maszuranics wurde dieselbe in dritter Lesung angenommen.

**Ausland.**

Berlin, 30. December. Der ungarische Ministerpräsident Tisa hat sein Privatquartier mit dem „Hotel Petersburg“ unter den Linden verkauft. Es ist nunmehr constatirt, daß seine Anwesenheit in Berlin keinen politischen Zweck hat, sondern Familienangelegenheiten gewidmet ist. Tisa empfing bloß den Besuch mehrerer hervorragender Abgeordneten und des Oberpostdirectors Stefan, welche Botschaften in Begleitung seines Sohnes erwiderte. Gestern empfing Tisa eine Deputation der hier lebenden Ungarn; heute Abends speist er beim österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi. Dienstag, um 1 Uhr 25 Minuten, erfolgt die Rückreise in einem mitgebrachten Salonwagen.

Paris, 30. December. Der „Temps“ macht auf Grund eines Wiener Berichtes folgende, auf die Stellung Oesterreich-Ungarns bezügliche Bemerkung: Oesterreich-Ungarn wird so lange im Drei-Kaiserbündnisse bleiben, als es für die Monarchie ohne Nutzen wäre, aus demselben herauszutreten; sollte darin eine Aenderung eintreten, dann werde auch Oesterreich-Ungarns Stellung sich ändern.

London, 30. December. Heute wurden am Tragfalgars-Square zwei Arbeiterversammlungen, worunter eine mit antirussischer und die andere mit russischer Tendenz abgehalten. Es waren 4 bis 6000 Menschen zugegen. Die Reden waren wegen zu großen Lärms nicht vernehmbar; schließlich fand eine Schlägerei statt, wobei die Polizei intervenirte. Die Kriegspartei war überwiegend; namhafte Persönlichkeiten waren bei keiner der beiden Versammlungen anwesend. Die antirussische Versammlung beschloß, obschon die Erhaltung des Friedens wünschenswerth sei, die Regierung, falls dieselbe den Krieg notwendig halte, zu unterstützen und Lord Beaconsfield eine Adresse zu überreichen. Die Friedenspartei sprach sich gegen jeden unter irgend einem Vorwande zu unternehmenden Krieg aus.

Dovacella und kömmt mit Genauigkeit den Fußweg unterzeichnen, welcher zu dem Häuschen des Waldhüters Marco Cravalle führt. Wenn von den Thürmen der Stadt die Mittagsglocken erschallen, da verläßt der Waldhüter sein Heim, um in dem Forste seinem Dienste zu obliegen, dann ist Carlotta allein zu Hause. Der Alte ist habfüchtig und würde sich vielleicht der Rückstellung des gestohlenen Gutes widersetzen; aber die gute fromme Carlotta wird sich deselben frohen Herzens entäußern.

„Ich will mein Glück versuchen.“ sprach der alte Kapuziner, das Brieflein in die Hand nehmend und in die Tasche seiner Kutte schiebend.

„D, dann sprich mich los von meiner Schuld!“ hat der Andere gesenkten Hauptes, „auf daß ich der Gnade Gottes wieder theilhaftig werde.“

Marcellus schlug ein Kreuz und seine Lippen murrten die Absolution.

Mit rührenden Worten dankte nun der Jägermann dem Greise und als dieser ihm nochmals den Segen erteilt, schritt er munter südbwärts gegen Norden zu.

Quer über die Poststraße, welche von Bogen nach Trient führt, eilt fröhlichen Schrittes ein dürftig gekleideter, etwa dreißig Jahre alter Mann von röthlichem Haupt- und Barthaar, und verschwindet in dem Strauchwerk, welches sich gegen den Hügel Tasso di San Rocco hinanzieht.

Die drallen Fruchtverkäuferinnen und die Gestrreiber, welche den Menschen an sich vorüberhüpfen sahen, schüttelten bedenklich die Köpfe, denn es stand außer Zweifel, daß Jener ein schlechtes Gewissen besaß.

„Ein Dieb oder Räuber, der verfolgt wird!“ riefen sich die Landleute zu, denn schon näherte sich von Trient im Doppelschritte unter lauten Zurufen eine kleine Militär-Abtheilung, welche offenbar auf den Flüchtling Jagd machte.

„Ein Defecteur vielleicht,“ sagte mitleidig ein hübsches Mädchen, welches auf dem Kopfe einen Korb mit Melonen trug. „Ach, mein

Beppo dient auch nur mit Unlust den Auftriaci und wird ihnen wohl gleichfalls davonlaufen.“

Die niddliche Kavallerie, welche so appetitlich aussah, wie die reifen Früchte in ihrem Korbe, hatte das Nidliche getroffen.

Der Hottopf ist ein Fahrenflüchling und die Soldaten, welche sich jetzt gleichfalls in die Büsche schlagen, sollen ihn tod oder lebendig einliefern.

Wit leuchtender Brust, schweißtreibend, sahen wie ein gekochtes Hochwild bricht sich der Verfolgte Bahn, die Richtung gegen das Felsengebirge Dovacella einhaltend.

Die Sonne steht fast im Zenith und ihre Strahlen versengen den unbedeckten Scheitel des Mannes, die stacheligen Zweige der Büsche zerfetzen seine Kleider und verwunden ihm Gesicht und Hände.

Aus seinem Auge leuchtet frohe Hoffnung, denn schwächer und schwächer tönt das Geschrei der Verfolger an sein Ohr; es wird ihm gelingen, glücklich zu entkommen, wenn er erst die schützenden Granitmauern der Dovacella erreicht hat.

In schmaler Rinne rieselt von dem Bergrücken ein krystallhelles Bächlein ihm entgegen und schnell wirft sich der Defecteur auf den Boden nieder, um den verdorrneten Gaumen zu erfrischen.

Der köstliche Champagner hat einem verwöhnten Gourmand nie besser gemundet, als dem Flüchtling die Gaxe, welche die mildthätige Mutter Natur ihm deut.

Nur durstigen Zügen schlürft er das erquickende Naß und empfindet mit Wonne die Kühlung, welche sein Körper von dem grasbewachsenen Erdboden einhaucht.

Dieser Mensch war als Lastträger bei einem Getreidehändler in Trient bedienstet, bis auf eine Denunciation hin die Behörde zur Kenntniß seines Vorlebens gelangte und er eben nur Zeit fand, der nach ihm ausgesendeten Militärpatrouille mit knapper Noth zu entspringen. Er hat keine andere Wahl, als sich in das Hochgebirge zu flüchten, und dort mit unzähligen Leidensgefährten als Holzhauer oder Wildbied sein Leben zu freifen.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 30. December. Die Antwort Oesterreich-Ungarns auf das türkische Circular ist bereits eingetroffen. Oesterreich-Ungarn lehnt die angebotene Mediation wegen unzureichender Friedensbasis ab, erklärt jedoch, daß, wenn es ja zu wirklichen Friedens-Verhandlungen kommen wird, Oesterreich-Ungarn an denselben theilnehmen wird.

**Repräsentation an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern,**

beschlossen in der Comitatsitzung vom 31. December. (Schluß.)

III. Die gemäß § 69 der Municipalgesetz verlangte namentliche Abstimmung wurde zwar eingeleitet, aber gegenwärtig durchgeführt:

- a) indem der vorliegende Herr Obergespan unterließ, die ihm nach der Geschäftsordnung pflichtgemäß obliegende Fragestellung fundzugeben;
- b) indem derselbe gebot, es dürfe nur mit dem Namen Sennor gestimmt werden, und dadurch der großen Mehrheit der Versammlung keinen andern Ausweg ließ, als durch Nennung des von ihm gewünschten Candidaten „Rätkner“ zu beurkunden, daß sie den Candidaten Sennor ablehne;
- c) indem der Herr Obergespan der von ihm ernannten Scrutinirungs-Commission gebot, nur diejenigen Stimmen in das Protocoll aufzunehmen, die für Sennor abgegeben werden würden.

Dieses Verfahren des Herrn Oberspans enthält nicht bloß eine Befreiung des dieser Generalversammlung gesetzlich gewährleisteten Wahlrechtes, sondern verstößt auch gegen das Wesen und die Grundbestimmung des Protocoll's, da letzteres ein treuer Zeuge der Geschehnisse — mögen sie von dem Herrn Vorsitzer für gesetzlich oder ungesetzlich gehalten werden — sein soll und es auch die Rückficht auf das hohe Ministerium erheischt, daß Euer Excellenz nicht minder über solche Geschehnisse in dieser Generalversammlung, welche nach der Ansicht des Herrn Vorsitzers gesetzlich sein sollen, möglicherweise aber nach der Ansicht des hohen Ministeriums gesetzlich sind, in authentischer Weise aus dem Protocoll unterrichtet werden.

IV. Da der Vicegespan gemäß § 70 G.-A. XLII: 1870 nur mit absoluter Majorität erwählt werden kann, wurde unmittelbar vor dem Acte der Abstimmung die Zählung der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder dieser Generalversammlung vorgenommen. Das amtlich constatirte Ergebnis derselben war, daß 150 stimmberechtigte Mitglieder dieser Generalversammlung anwesend waren. Nach der Abstimmung verübte der vorliegende Herr Obergespan, Friedrich Wäster, daß 27 Stimmen auf August Sennor abgegeben worden seien. Die übrigen Stimmen, mehr als hundert, lauteten auf den Namen des nach der Ansicht dieser Generalversammlung aus dem Candidationsvorschlag gesetzlich ausgeschlossenen Heinrich Rätkner. Dessen ungeachtet enuncierte der vorliegende Herr Obergespan, daß August Sennor der erwählte Vicegespan dieses Comitats sei. Da nun der Vicegespan, wie das Gesetz vorschreibt, mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden muß, aber August Sennor mit 27 unter 150 Stimmen die absolute Majorität offenbar nicht erhalten hat, so ist diese Generalversammlung der Ansicht, daß die erwähnte Enunciation des hochlöblichen Präsidiums und desgleichen die angebliche Wahl August Sennor's zum Vicegespan dem klaren Wortlaute des Gesetzes widerspricht.

Bauend auf die Heiligkeit des Gesetzes legen wir die Entscheidung in die Hand Eurer Excellenz, bauend auch auf die weisen und strengen Worte, mit welchen Euer Excellenz gelegentlich der Debatte des hohen Abgeordnetenhauses über das Gemeindegesetz, damals als Abgeordneter, für die Einsetzung von Verwaltungsgerichtspöfen sich ausgesprochen, wie folgt:

Nirgends findet sich jener gerechte Mann, welcher ein gerechter Richter zu sein vermöchte, wenn er Etwas beurtheilen muß, was entweder er, oder sein Organ gethan hat.“

„Wenn der Minister endgiltig entscheidet; dann gibt es gegen „eine solche Entscheidung Nichts, wohin sich die verlegte Partei wenden könnte. Was ist schließlich das Resultat? Das, daß sich allmählig die „Allmacht der Verwaltung, die administrative Willkür entwickelt; der „Minister und die Abgeordnetenmajorität täuschen sich gegenseitig unter „einander; zusammen unterdrücken sie die Interessen der Einzelnen im „Land; die Bürger des Landes verlieren den Glauben daran, daß sie „auf gesetzlichem Wege dem Uebel abhelfen können; eine Zeit lang „leiden sie, eine Zeit lang ist die Freiheit erschüttert, aber wenn dies „schon zu einem solchen Grade gediehen ist, daß jener Zustand, vermöge „dessen eine Rechtsheilung nicht mehr zu hoffen ist, unerträglich wird, „dann stürzt die Ordnung zusammen, tritt der Wirrwarr ein u. s. w.“

Die ergebnis gefertigte Generalversammlung richtet daher die Bitte an Euer Excellenz, die nach ihrer Ansicht gesetzlich richtige Bestellung des Vicespans aufheben und diese Generalversammlung in dem ihr gesetzlich und verfassungsgemäß gewährleisteten Beamtenwahlrecht schützen zu wollen.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck vorzüglichster Hochachtung.

Hermannstadt, 31. December 1877.  
Die Generalversammlung des Hermannstädter Comitats.

**Notizen.**

— (Eine Oper aus Nichts.) Ein gewisser Anton Kühnel aus Bünn machte im vorigen Jahrhundert eine Zeit lang Glück und fetter Einnahmen durch eine von ihm erfundene und auch ausschließlich durch ihn executirte Art der Darstellung, die er Oper nannte, weil er einen rhapsodischen Text sang, zu welchem er die Figuren mit den bloßen Fingern als Schatten an der Wand aufstretzen ließ. Das gereimte Programm, welches er seinen Productionen vorausschickte, lautete folgendermaßen:

„Anno 1673 geboren in Bünn — nun eracht —  
„Hab' ich Anno 1730 ein Werk zu End gebracht,  
„Welches noch nie erhört in der Welt  
„Und allen also wird vorgestellt:  
„Ein Schatten macht er an die Wand  
„Aus nichts als nur mit bloßer Hand,  
„Den Adam und die Eva dar,  
„Und dessen Freundschaft nach der Schaar,  
„König, Kayser und Monarchen,  
„Propheeten und Patriarchen,  
„Christlich, weltlich, Mensch und Thiere  
„Durch den Tact der Hand herführe,  
„Sobald er singt, spricht aus das Wort,  
„Kommt alles in Gestalt und Ort.  
„Ist zu sehen eine ganze Stund,  
„Kein Mensch es nicht genug loben kann,  
„Er ist allein, braucht gar nichts eben,  
„Als nur ein Licht und nichts darneben,  
„Gleich kommt der Schatten schon von fern  
„So groß als wanns lebendig wärn“ etc.

Nach dem bewerkstelligten Erfindung, im Jahre 1730, producirt Kühnel seine Schattenoper in Dresden, wo er großen Glück hatte; man bewunderte den Mann, welcher eine Opera, worin nur drei Actus gewesen, aus Nichts gemacht.“

— In einer Theatergesellschaft werden Räthsel aufgegeben, ein Herr fragt, welcher Unterschied zwischen einem Spiegel und den Damen sei. — Niemand weiß es. Herr: Ein Spiegel reflectirt und spricht nicht, die Damen sprechen, reflectiren aber nicht. Eine Dame wirft die Gegenfrage auf, welcher Unterschied zwischen einem Spiegel und dem Räthselaufgeber sei. — Niemand weiß es. Dame: der Spiegel ist geschliffen, unser Räthselaufgeber ist — ungeschliffen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. Januar.

Der k. ung. Justizminister hat für die Dauer des Jahres 1878 zum Präsidenten der Marosvásárhelyer Advocaten-Prüfungs-Commission Josef Schneider, zum Vicepräsidenten Josef Ceces ernannt, beide Präsidenten bei der k. Tafel.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungsbeamten Carl Zeiler bei dem Haupter Steuer-Inspector zum Finanz-Concipisten 2. Kl. ernannt.

Die Carlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Ignaz Nagy mit dem Wohnsitz in Szeged in ihr Verzeichniß aufgenommen worden sei.

(Neujahrs-Gratulation.) Gestern Vormittag brachten die Beamten des Hermannstädter Comitates unter Führung des Vicepräsidenten August Senor dem Herrn Obergespan und Comes Fr. Wächter ihre Neujahrsgrüße dar.

(Ungarisches Theater.) Im Laufe dieser Woche trifft die ungarische Schauspielergesellschaft der Directoren Homolay und Képle hier ein, um in dem städtischen Theater einen Cyclus von Vorstellungen zu geben.

In der ev. Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt wurden 1877 geboren: 265 Kinder, 140 Knaben, 125 Mädchen. Es starben 273 Personen, 136 männlichen, 137 weiblichen Geschlechtes, darunter 1877 Geborene 38. Die Seelenzahl der Gemeinde stieg sich heraus mit 10376.

(Frauenschnöheit.) Unter den vierzig Schönheitsregeln, welche der römische Dichter zur Beurtheilung weiblicher Reize aufgestellt hat, nimmt eine solche, keine Gesichtsfarbe nicht die letzte Stelle ein, und diese Schönheitsregel ist seit der Zeit des alten Rom unverändert geblieben bis zum heutigen Tage.

(Selbstmord.) Der k. Honvéd-Lieutenant Kovacs hat sich am 25. December in Fogarasz erschossen. Motive unbekannt.

(Die Tragödie eines Weibes.) Michael Fejes, ein Landmann in Katos-Palota, hinterließ, als er vor einigen Jahren an der Cholera starb, seiner Tochter ein hübsches Vermögen.

Der Ausschuß des Budapester Turn-Vereins erließ eine Mitteilung nachstehenden Inhalts. Die durch den Budapester (Viner) Turn-Verein zu Gunsten seines Turnhaller Fondes veranstaltete Gold- und Silber-Lotterie hat bisher insgesammt einen Reinertrag von 15.023 fl. 90 kr. abgeworfen.

(Politische Charpie.) Es ist eine nicht erwünschte, aber unabweisbare Thatsache, ja, der das hohe Wiener Ministerium mit ihren Sympathien im Großen und Ganzen nach Petersburg gerichtet.

Insofern, jede Regel geht so lange zum Brunn, bis sie in die Grube fällt. Das hat sich in einem der vornehmsten Wiener Salons jüngst wieder einmal erwießen.

Die Beherrscherin derselben, eine hervorragende Förderin der Ziele des Rothen Kreuzes, hat sich seit Langem mit einer Menge eleganter Köstchen umgeben, deren jedes mit zahlreichem Leinwandstückchen gefüllt ist.

Neulich sitzt nun auch der russische Fürst Galizyn in dem besagten Salon und zupft und zupft. Man spricht eine Weile von Djelem und Jenem. Eudlich fragte der Fürst ganz von ungefähr: „Wie, Fürstin, Sie schenken das Zug doch direct nach Bukarest?“

Das Wort femina, Frau, wird hier, natürlich wieder sehr gelehrt, von fe gleich fides, Glauben, und minus, weniger, abgeleitet, weil die Frauen weniger Glauben als die Männer haben.

Es ist dieser Erklärungsversuch gerade so gelehrt, wie der eines andern Mönchs, wenn er das mulier, Weib, von mollis, weich ableitet und daraus folgert, daß die Frau ein weiches Herz habe und darum dem Thon zu vergleichbar sei, dem man jede Form geben könne.

Das Wort femina, Frau, wird hier, natürlich wieder sehr gelehrt, von fe gleich fides, Glauben, und minus, weniger, abgeleitet, weil die Frauen weniger Glauben als die Männer haben.

Fürst Galizyn verzog ein wenig den Mund, aber er war doch Weltmann genug, um nicht auf der Stelle nach dem Hute zu greifen. Ja, er zupfte sogar noch eine Zeitlang mit Todesverachtung weiter, und erst, als dies mit guter Manier geschehen konnte, bekam er den in solchen Fällen gebräuchlichen Kopfschmerz und verduftete.

(Frau Lewi-Hentle.) Die Verfasserin des vom Wiener Stadttheater mit dem ersten Preise ausgezeichneten Stückes „Durch die Zintendanz“, erwidert im Wiener „Figaro“ auf die abträglichen Kritiken der Zeitungen mit einer Allegorie von einer Bäuerin, deren Kuh auf der Ausstellung prämiirt wird, worauf sie (die Bäuerin) diesen Verdruss hat und diesem Verdruss im Dialecte in folgender Weise Ausdruck verleiht:

Ja, wasst, des geht oft komisch zu,
Was nar des Viech mit grad e Kueh!
Die Dschen krieg'n oft en Preis —
Aber e Kueh! des is was Neu's.

Zum Schusse schnollt die Dichterin und ruft:
I hab' mer's g'loht und des wird wahr,
I schid' loan Kuh mehr ein auf's Jahr,
I hab' am ersten Preis scho' g'aua,
I mog loan zweiten mit dezua!

(Horaz — ein Jude.) Der Director des Communal-Obergymnasiums in Triest, Herr Dr. Wilhelm Braun, hat die merkwürdig-concessionen-philologische Entdeckung gemacht, daß der römische Dichter Damasus Horatius Flaccus, der Quasiung des Kaisers Augustus und Freund des Alcaeus, eigentlich ein — Jude von Geburt gewesen sei.

(Ein wichtiger wissenschaftlicher Fortschritt.) Wird aus Paris gemeldet: Herr Henri de Paroiss, der naturwissenschaftliche Mitarbeiter des „Journal des Devois“, schreibt in diesem Blatte: „Der Akademie der Wissenschaften ist jedem ein höchst wichtige Mittheilung gemacht worden: Einem an Herrn Damasus aus Oran geschickten Telegramme zu Folge ist es den Sammelungen des Herrn Haouat Piers gelungen, das Sauerstoffgas unter einem Druck von 320 Atmosphären und bei 140 Grad unter dem Quecksilberdruck flüssig zu machen.

(Ein Verrückter.) Folgende reizende Anekdote macht, wie die Volkszeitung erzählt, in Spottland die Runde: Ein Geistlicher litt an Halschmerzen, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, ein Glas heißen Punsch zu trinken.

(Literarisches.) Julius Berner. Eine billige illustrierte Volk- und Familienausgabe der Julius Berner'schen Schriften wird jeden von A. Hartleben's Verlag in Wien auf den Markt gebracht.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. — 1 fl. 60 kr. 5 B.] Die neueste Moden-Nummer (47) enthält: Gesellschafts-Ball, Promenaden und Haus-Anzüge, Paletots, Hüte, Handen, Cravatten, Cravatten-Enden, Blumen- und Band-Coiffuren, Haus-Anzüge für junge Mädchen, Hüte, Mützen und Kragen für Knaben und Mädchen, Reize- oder Schleierbede, Schlafmütze, Nabelsch, Nabelkissen, Polsterbuckel, Lintennischer, Hausstühle, Schreibmappe, Reiterstiefel, Staubtuchkorb, Saunnet- und Plisse-Büchse, Duschschal für Herrn, verschiedene zierliche Gegenstände für den Weihnachtsbaum und die Puppen, Band- und Weißbündelchen, Spitzen und Einfätze in Häkelarbeit, Zilldurkzug zc. zc. mit 79 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. — 1 fl. 60 kr. 5 B.] Die neueste Moden-Nummer (47) enthält: Gesellschafts-Ball, Promenaden und Haus-Anzüge, Paletots, Hüte, Handen, Cravatten, Cravatten-Enden, Blumen- und Band-Coiffuren, Haus-Anzüge für junge Mädchen, Hüte, Mützen und Kragen für Knaben und Mädchen, Reize- oder Schleierbede, Schlafmütze, Nabelsch, Nabelkissen, Polsterbuckel, Lintennischer, Hausstühle, Schreibmappe, Reiterstiefel, Staubtuchkorb, Saunnet- und Plisse-Büchse, Duschschal für Herrn, verschiedene zierliche Gegenstände für den Weihnachtsbaum und die Puppen, Band- und Weißbündelchen, Spitzen und Einfätze in Häkelarbeit, Zilldurkzug zc. zc. mit 79 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. — 1 fl. 60 kr. 5 B.] Die neueste Moden-Nummer (47) enthält: Gesellschafts-Ball, Promenaden und Haus-Anzüge, Paletots, Hüte, Handen, Cravatten, Cravatten-Enden, Blumen- und Band-Coiffuren, Haus-Anzüge für junge Mädchen, Hüte, Mützen und Kragen für Knaben und Mädchen, Reize- oder Schleierbede, Schlafmütze, Nabelsch, Nabelkissen, Polsterbuckel, Lintennischer, Hausstühle, Schreibmappe, Reiterstiefel, Staubtuchkorb, Saunnet- und Plisse-Büchse, Duschschal für Herrn, verschiedene zierliche Gegenstände für den Weihnachtsbaum und die Puppen, Band- und Weißbündelchen, Spitzen und Einfätze in Häkelarbeit, Zilldurkzug zc. zc. mit 79 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. — 1 fl. 60 kr. 5 B.] Die neueste Moden-Nummer (47) enthält: Gesellschafts-Ball, Promenaden und Haus-Anzüge, Paletots, Hüte, Handen, Cravatten, Cravatten-Enden, Blumen- und Band-Coiffuren, Haus-Anzüge für junge Mädchen, Hüte, Mützen und Kragen für Knaben und Mädchen, Reize- oder Schleierbede, Schlafmütze, Nabelsch, Nabelkissen, Polsterbuckel, Lintennischer, Hausstühle, Schreibmappe, Reiterstiefel, Staubtuchkorb, Saunnet- und Plisse-Büchse, Duschschal für Herrn, verschiedene zierliche Gegenstände für den Weihnachtsbaum und die Puppen, Band- und Weißbündelchen, Spitzen und Einfätze in Häkelarbeit, Zilldurkzug zc. zc. mit 79 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) [Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. — 1 fl. 60 kr. 5 B.] Die neueste Moden-Nummer (47) enthält: Gesellschafts-Ball, Promenaden und Haus-Anzüge, Paletots, Hüte, Handen, Cravatten, Cravatten-Enden, Blumen- und Band-Coiffuren, Haus-Anzüge für junge Mädchen, Hüte, Mützen und Kragen für Knaben und Mädchen, Reize- oder Schleierbede, Schlafmütze, Nabelsch, Nabelkissen, Polsterbuckel, Lintennischer, Hausstühle, Schreibmappe, Reiterstiefel, Staubtuchkorb, Saunnet- und Plisse-Büchse, Duschschal für Herrn, verschiedene zierliche Gegenstände für den Weihnachtsbaum und die Puppen, Band- und Weißbündelchen, Spitzen und Einfätze in Häkelarbeit, Zilldurkzug zc. zc. mit 79 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer.

Unregungen. Des Teufels Geschichte oder sein Leben und Wirken in der Gesellschaft.

Das Wort femina, Frau, wird hier, natürlich wieder sehr gelehrt, von fe gleich fides, Glauben, und minus, weniger, abgeleitet, weil die Frauen weniger Glauben als die Männer haben.

Schleichen zu möglichen verstände: nämlich die Zunge, die Geistlichen und — und die Frauen. Ein geistlicher Mann darf aber nicht allein behaupten, daß etwas schlecht sei, er muß auch die verantwortliche Ursache anführen.

Man wollte die besonders schändlichen Thun daran erkennen, daß sie unter den Meitern sahen machen, Liebe und Haß erregen und von Ort zu Ort durch die Lüfte fliegen.

Satan empfängt seine Gäste wie ein leutseliger Herr; es beliebt ihm mit ihnen zu spaßen und wenn er der einen oder andern Hege den Besenstiel unter den Weinen wozigt und sie der Länge nach auf den Boden fällt, so lacht er, daß ihm der Bauch schüttelt.

Die gute alte Mary würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben erathen. — „Verlangen Sie doch heißes Wasser zum Waschen,“ sagte der Doctor, und der Geistliche ging auf den unschuldigen Beitrag ein.

Die gute alte Mary würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben erathen. — „Verlangen Sie doch heißes Wasser zum Waschen,“ sagte der Doctor, und der Geistliche ging auf den unschuldigen Beitrag ein.

Die gute alte Mary würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben erathen. — „Verlangen Sie doch heißes Wasser zum Waschen,“ sagte der Doctor, und der Geistliche ging auf den unschuldigen Beitrag ein.

Telegramme.

Wien, 1. Januar. (C.-B.) St. k. und k. apostolische Majestät verlieh dem Grafen Julius Andraffy den Orden des goldenen Vlieses.

Konstantinopel, 31. December. (C.-B.) Nach einer Meldung „Havas“ sollen mehrere Botschafter die Pforte aufgefördert haben, dem Waffenstillstand unter den bekannten Bedingungen (Siehe Telegramm aus Nr. 307 vom 30. December) zuzustimmen.

Konstantinopel, 1. Januar. (C.-B.) Der türkische Ministerrath beschloß, den Waffenstillstand anzunehmen. Russlands Antwort bezüglich der Waffenstillstandsbedingungen, welche durch Vermittlung Englands erfolgen sollte, ist aber noch unbekannt.

Geschäfts-Nachweis

der Hermannstädter allgem. Sparcassa für den Monat December 1877.

Table with 2 columns: Description of transactions and amounts in fl. kr. Includes entries for Baarer Cassaübertrag, Sparcassa-Einlagen, Capital-Nachzahlungen, Zinsen von Activ-Capitalien, and Stempelgebühren.

Concurs.

Es wird hiemit der Concurs für die neugeschafene Kreisärzten-Stelle mit dem Siege in der Dorfgemeinde Szecesor und dem jährlichen Gehalte von 400 fl. ö. W. bis 15. Januar 1878 eröffnet.

Das Stuhlrichter-Amt.

Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.

OZON-Wasser, d. i. elektrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verurteilt sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und befreit die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems.

Dr. Burckhardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße No. 118

Arader Mehl-Niederlage

Széchényi-Dampfmühle (ehemalige Mühle der Sägewerks-Actiengesellschaft) bei C. A. Markovatz, Hermannstadt, großer Ring Nr. 23.

Verkauf zu Original-Preisen nach Zurechnung der Waggonladungs-Fracht. NB. Die Mehle sind auf trockenem Wege vermögen Walzen erzeugt, von garantirt vorzüglicher Qualität.

Promessen

Credit-Lose à fl. 4.75 sammt Stempel; Wiener Communal-Lose à fl. 3 sammt Stempel, fl. 200,000 Haupt-Treffer, Ziehung am 2. Januar 1878.

Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefert zollfrei. Vertrauensvoll Gummiwaaren-Fabrik F. W. GAERTE, Hamburg.

Spar-Einlagen

„Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt (Bayergasse No. 1, Eck der Fleischergasse, im eigenen Hause).

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6% Verzinsung, b) dreimonatliche 6 1/2%, c) sechsmonatliche 7%

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Hermannstadt, am 29. November 1877.

Die Direction.

Motto: Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Wirthe & Weinproduzenten, thuet die Augen auf!

Suchen erziehen „DER WEINREGULATOR“, der treueste und verlässlichste Rathgeber über das sicherste und beste Weinverfälschungs-, Veredelungs- und Vermehrungs-Verfahren.

Ein Anabe

aus gutem Hause, geeignet zu einem Handlungslehrling, wird als solcher aufgenommen in der gemischten Waarenhandlung des Julius Megay in Zalathna.



Erscheint in 100 illustr. Lieferungen à 25 Kr. ö. W. = 50 Pf.

Husten-Moos-Zettel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, zu haben in der Apotheke zum Löwen des August Teutsch in Hermannstadt.

Neapolitaner Carfiol (Blumen-Roh)

Ist über den Winter stets in frischen Sendungen zu haben, empfiehlt auch conservirte grüne ausgelagerte Carfiol, Kirschen und Spargel.

Brüder Lenz, Budapest, Untere Donauzeile 4.

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhausen, Wintergasse No. 9.

Table listing various printing services and prices, including Amts-Zeugnisse, Protokolle, and various forms.